

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 3. Predigt ¹
Datum:	Gehalten am 7. August 1853

1. Petrus 4,3

Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei, und greulichen Abgöttereien.

Meine Geliebten! Es ist das Werk allmächtiger *Gnade*, daß wir, vom Herrn auserwählt zu ererben ewige Herrlichkeit, uns dem Herrn darstellen als ein lebendiges Opfer der Dankbarkeit, und mit gutem Gewissen in diesem Leben gegen die Sünde, Welt und Teufel und sein ganzes Reich den Kampf aufgenommen haben. Auch ist es ein Werk allmächtiger *Gnade*, daß wir uns des Herrn Jesu und des Namens Gottes vor den Leuten nicht schämen; uns nicht schämen *jede* Verbindung mit den Werken der Finsternis einfach aufzukündigen, *jede* Teilnahme an denselben mit ungeteiltem Herzen zu verweigern. Es ist ein Werk allmächtiger *Gnade*, wenn wir nicht aus Pharisäismus, nicht aus Furcht vor Strafe, sondern aus *Liebe* Gottes und des Nächsten den Begierden der Menschen den Dienst aufgesagt haben, und freiwillig das Tun des Willens Gottes allem Vergänglichem vorziehen. Niemand von uns denke, daß er solches nur so wegblasen könne. Man muß wohl ein Fremdling im eignen Herzen sein, wenn man meint, es sei ein *leichtes* Ding, den Willen Gottes zu tun. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, und da er unter Menschen lebt, bedarf er der Menschen, in allerlei Hinsicht. Da ist es dem Menschen für sich *unmöglich*, zu beharren bei dem, was geschrieben steht, *sobald* die übrigen Menschen ihn und seinen Namen als etwas Böses verwerfen, und ihm alle Gelegenheit zu kaufen und zu verkaufen abschneiden; weil er nicht mehr will wandeln nach ihren bösen Lüsten, sondern angefangen hat nach *dem* zu fragen, zu handeln und zu wandeln, was der Herr Gott im Himmel will. – Für seine *eigenen* Begriffe und Pläne hält ein Mensch Hunderten und Tausenden gegenüber aus; wo aber des *Herrn* Wille soll getan, öffentlich gelehrt und bekannt werden, da hält sogar derjenige, der viel erfahren hat von sich selbst, doch nicht aus, nicht mal gegenüber einer schlechten Dirne, nicht mal gegenüber einem falschen Propheten! Diese Wahrheit hat sich wohl herausgestellt bei Petro selbst im Hofe Kajaphä, bei allen Jüngern in Gethsemane, bei den Brüdern die Paulo sollten beigestanden haben in seiner Verantwortung vor dem Kaiser; bei Jeremias, als ihm der Prophet Hananja frech entgegentrat,² und bei Vielen sonst.

Die, welche der Herr hat auserwählt, daß sie bei dem Kreuze des Herrn stehen bleiben, werden auch von ihm in der Waffenrüstung gehalten, weder um Lieb noch Leid das Kreuz zu verlassen, von welchem der Herr ihnen vorging in die ewige Herrlichkeit. Sie werden vom Herrn gehalten, kein anderes Los zu wollen, in der Welt nicht *anders* sein zu wollen, als ihr Herr und Meister.

Aber das Vollbringen ist da, ebenso wie der Wille, aus Gott. In den Bekennern selbst ist es: Magor missabib, d. h. Schrecken ringsum. Aus sich können sie zu keiner Stunde den Psalm froh anstimmen: „Glückseligkeiten dem Manne, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch stehen bleibt auf dem Weg der Sünder, noch sitzt da die Spötter sitzen“³.

1 Gesänge: Psalm 51,2,3; Psalm 81,10; Psalm 25,3

2 Jer. 28

3 Ps. 1

Moses, da er den Willen Gottes tun sollte entgegen den Lüsten der Menschen, sagte: „*ich bin nicht bereit*“. Jeremias: „*ich bin zu jung*“. Jonas machte sich aufs Meer. Jesaja rief aus: „*Wehe mir, ich bin von unreinen Lippen!*“ Und wie viele Klagen des Bangens und der inneren schweren Not den Menschen gegenüber vernehmen wir von David und von der ganzen Gemeinde in den Psalmen und bei den Propheten!

Aber der *Herr* ist da mit seinem Worte, womit er sie auf allerlei Weise tröstet und ihnen Mut macht, auch Furcht einflößt, daß sie, bei allem Bangen vor den Menschen, *doch* laufen den Weg der Gebote Gottes und nicht müde werden.

So läßt der Apostel im vorigen Verse den Gegensatz recht ans Licht treten zwischen *Menschen* und *Gott*, zwischen ihren *Gelüsten* welche (unstet wie sie sind) weder Maß noch Ziel kennen und dem Willen *Gottes*, welcher nicht unstet ist, sondern bei dem man ein für allemal weiß, daß das Tun dieses Willens zum ewigen Glücke führt. Und dies verbindet der Apostel mit dem Troste, daß es hienieden nicht *lange* mehr währen wird, und daß der Rest unseres Lebens von einem hohen Werte ist, denselben zu verwenden in dem Dienste des Herrn.

Um uns nun *Mut* zu machen, daß wir den Rest unseres Lebens verwenden in dem Dienste Gottes, und um uns rechte Begriffe beizubringen von dem Wert desselben, fügt er hier hinzu:

„*Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei und greulichen Abgöttereien.*“

Es hat seinen Nutzen, daß uns noch einmal vor die Andacht geführt werden die Ungeheuer welchen wir früher gedient haben, auf daß wir recht bedenken, *wovon* wir erlöst sind, und im Lichte des Geistes die Greulichkeit noch einmal recht erblicken *der* Sünden, welche so leicht bei uns einschleichen und von uns dann im Schoße genährt werden, als wären sie unschuldige Lämmlein.

Das erste Schlangennest heißt: „*Unzucht*“. Es steht griechisch in mehrfacher Zahl, und läßt sich auch wiedergeben durch „*allerlei Ausschweifung*“. – Das Wort kommt unter „*Unzucht*“ auch vor Markus 7⁴ wo es heißt: „*Von innen aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksaug, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft*“. Sodann im Briefe an die Galater:⁵ „*Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht.*“ Auch in dem zweiten Briefe Petri:⁶ „*Er hat erlöst den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid taten mit ihrem unzüchtigen Wandel*“; und noch einmal in demselben Briefe von den Verführern: „*Denn sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die recht entronnen waren, und nun im Irrtum wandeln*“.

Menschen, die dieses Schlangennest im Schoße nähren, fragen für sich und im gesellschaftlichen Leben nichts nach Gottes Gesetz, Willen oder Befehlen. Sie wissen nichts und wollen nichts wissen von Zucht, Ordnung, Regel, Band, Maß und Ehre. Es heißt da grobweg gegen Gott und seinen Christum: „*Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile*“;⁷ und es ist ein Treiben da, wie es in Sodom, Gomorrha, Adama und Zeboim war.

Das zweite Schlangennest heißt: „*Lüste*“. Das Ohr vernimmt, das Auge sieht allerlei was das Fleisch kitzelt, was zu haben, was zu genießen ist; – Alles gegen das Gebot Gottes: „*Laß dich nicht gelüsten*“. Die Seele stürmt darauf zu, wird wie unwiderstehlich darauf hingezogen, wie gewaltsam

4 Mk. 7,21.22

5 Gal. 5,19

6 Kap. 2,7.18

7 Ps. 2

darauf hin bewegt, und Seele und Leib, der ganze Mensch ist davon eingenommen und wird mit fortgeschleppt in den Strudel! Und bald ist es diese, bald ist es jene Lust, wovon die Seele fortgerissen wird. Denn der arme Mensch, so lange er nicht wiedervereinigt ist mit Gott, seinem höchsten Gut, ist unersättlich, sich bald auf das Eine, bald auf das Andere mit Gier zu werfen; nichts kann ihn *auf die Dauer* befriedigen, das Eine verdrängt das Andere bei ihm. Von einer einzigen dieser Lüste sagt der Apostel Jakobus: „Wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod.“ – Und der arme Mensch schwelgt in diesen Lüsten, und will nicht bedenken, daß er in der Hölle flehentlich bitten wird in seinem großen Durst um einen einzigen Tropfen Wassers seine Zunge zu kühlen, daß der Mensch aber nicht mal einen Tropfen Wassers in der Hölle bekommen kann.

Das dritte Schlangennest heißt: „*Trunkenheit*“. Es steht auch in mehrfacher Zahl, und heißt eigentlich „*Weinsäufereien*“, (das ist: Vollsäufereien) und ist die Sünde: sich wiederholt zu füllen mit Allem was berauscht. Davon sagt Salomo: „Sei nicht unter den *Säufern* und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen“.⁸ Und der Prophet Joel: Wachtet auf, ihr *Trunkenen*, und weinet und heulet, alle Weinsäufer, um den Most, denn er ist euch vor eurem Maul weggenommen! Denn es ziehet herauf in mein Land ein mächtiges Volk und des ohne Zahl, das hat Zähne wie Löwen und Backenzähne wie Löwinnen“.⁹ – Hosea aber: „Hurerei, *Wein* und *Most* machen toll“.¹⁰ Und Jesaja: „Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des *Saufens* sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt. Und haben Harfen Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände.“¹¹

Es folgen: „*Fresserei und Sauferei*“, oder Eß- und Trinkgelage. Diese sind von den Weinsäufereien darin unterschieden, daß sie dem Anschein nach ordentlicher und von den Menschen nicht so öffentlich, sondern mehr bei gewissen feierlichen Gelegenheiten, unter sich und unter Leuten gleichen Standes, oder auch mehr herrschaftlich und kostbar ausgeführt werden; – wobei denn Speisen und Getränke ohne Ende aufgetischt, zu gleicher Zeit allerlei Narrenteidinge getrieben werden, oder getanzt, gespielt, gesungen wird, und allerlei unzüchtige Liebelei stattfindet, oder auch Komödien aufgeführt, oder Aufzüge gehalten werden. Solche Eß- und Trinkgelage zählt auch der Apostel Paulus im Galater-Briefe zu den Werken der Finsternis, und bezeuget auch von denselben, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben.¹² Und also heißt es von ihnen bei dem Prediger: „Es ist besser in das Klagehaus gehen denn in das *Trinkhaus*; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen“.¹³ Und wiederum: „Sie machen Brot zum Lachen, und der Wein muß die Lebendigen erfreuen, und das Geld muß Alles zu Wege bringen.“

Kommt endlich das greuliche Nest, welches der Apostel bezeichnet mit „*greulichen Abgöttereien*“. Das Wort „*greulich*“ bedeutet das, was namentlich dem Gesetze Gottes zuwider, von demselben verboten und nach demselben unerlaubt ist. Unter „*Abgöttereien*“ aber wird verstanden allerlei Verehrung und Dienst der Bilder und alles dessen, woraus sich der Mensch anstatt des einigen *wahren* Gottes einen *Gott* oder einen *Schutz* neben Gott macht, davon etwa Heil, Hilfe und Segen zu erwarten. Die Schrift versteht darunter auch alles Hangen an irdischen Dingen, – namentlich den Geiz. Und so bezeichneten die alten Juden mit dem Namen „*Abgöttereien*“ überhaupt alles Erjagen

8 Spr. 23,20.21

9 Joel 1,5.6

10 Hos. 4,11

11 Kap. 5,11.12

12 Kap. 5,21

13 Pred. 7,3; Kap. 10,19

eines Genusses, wobei der lebendige Gott nicht geehrt und gepriesen wird. Zu diesen greulichen Abgöttereien gehören auch die öffentlichen *bürgerlichen* oder *religiösen Feste*, welche veranstaltet werden um die Menschen von dem Hören, Lesen und Betrachten des göttlichen Wortes und von der Heiligung des Sabbattages abzuziehen.¹⁴

Von diesen Götzen spricht der Herr also beim Propheten Habakuk: „Wehe dem, der zum Holze spricht: Wache auf! und zum stummen Stein: Stehe auf! Wie sollte es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist kein Odem in ihm. Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es sei vor ihm stille alle Welt.“¹⁵ – Und bei dem Propheten Jesaja: „Und mit den Götzen wird es gar aus sein. Zu der Zeit, (wenn der Herr sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde) wird Jedermann wegwerfen seine silbernen und goldenen Götzen, die er sich hatte machen lassen anzubeten, in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermäuse, auf daß er möge in die Steinritzen und Felsklüfte kriechen vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät.“¹⁶

Es war zur Apostel Zeit der Wille der Heiden, solche Schlangennester im Busen zu nähren, und nicht zu ruhen bis sie dieselben zu Riesenschlangen herangewachsen sahen, durch welche sie aus ihren Wohnungen, Städten und Ländern vertrieben und zu Tode gebissen wurden. – Das war der Wille „der Heiden“ oder „der Völker“, den sie durchsetzten *trotz* dem Werk des Gesetzes Gottes, geschrieben in ihren Herzen; *trotz* der geoffenbarten Wahrheit Gottes, welche für sie zugänglich war. Und dieser Wille war so zur Mode geworden, daß sogar die Juden bei aller bessern Erkenntnis Gottes sich nicht allein danach fügten, sondern sich mit in denselben hineintreiben ließen, wie der Ochse zur Schlachtbank, – gerade wie zur Zeit der Sündflut, – ohne sich zu bekümmern um das furchtbare Gewitter des Zornes Gottes, welches über ihren Häuptern sich sammelte.

Abermals muß ich es bemerken, daß diese Greuel durchweg so begangen wurden, daß dabei die höchste Verstellungskunst stattfand; man geberdete sich überaus *religiös*, auf daß man sich in solchen Greueln möchte baden können und zu gleicher Zeit das Gewissen stillen.

So ist der Mensch. – Und der Apostel Petrus schließt sich selbst nicht aus, sondern gleich wie die übrigen Apostel schließt er sich mit ein in solche tiefversunkene Menschheit, indem er schreibt: „Es ist genug, daß wir den Willen der Heiden *getan haben*, uns hintreiben ließen“. So auch der Apostel Paulus: „*Wir* waren auch weiland Unweise, Ungehorsame, Irrige, Dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten.“¹⁷ Und derselbe wiederum: „Unter den Kindern des Ungehorsams haben auch wir alle weiland unsern Wandel gehabt in den Lüsten unseres Fleisches.“¹⁸

Es ist ein schaudererregendes „weiland“, dieses *weiland*, worin man den Willen der Heiden vollführte! Wie den Menschen, der über einem Abgrund geschwebt hat und noch zeitig davon zurückgerufen ist, noch wohl mal ein Schauder überfallen kann, wenn er sich später die Gefahr vergegenwärtigt, in welcher er sich befunden: – so soll uns billig ein Schauder überfallen, wenn wir bedenken, wie wir weiland uns hintreiben ließen von der Völker Willen, von dem was bei den Völkern gang und gäbe, was bei ihnen Mode und Gesetz des Lebens, des Denkens und des Wandelns ist!

Wo es um die Anwendung geht, da stelle ich billig die Frage auf: *Ob wir denn Alle vor unserer Bekehrung unser Leben in solchen Greueln haben zugebracht?* Und sodann eine zweite Frage: *Ob Gefahr da ist für Solche, die die Wahrheit kennen und deswegen gelitten haben, wiederum in solche Sünden und Greuel verflochten zu werden?*

14 1. Kö. 21; Dan. 3

15 Hab. 3,19.20

16 Jes. 2,18-21

17 Tit. 3,3

18 Eph. 2,3

Was die erste Frage angeht, so antworte ich: daß, ob es den Einen oder Andern geben mag, der meint, mit Obadja sagen zu können: „Dein Knecht fürchtet den Herrn *von Jugend auf*“¹⁹; oder mit dem reichen Jüngling: „Das habe ich alles gehalten *von meiner Jugend auf*“²⁰; ja mit Paulo: „Nach der Gerechtigkeit im Gesetz war ich *unsträflich*“²¹, – wir doch Alle wenn wir nur eben auf den geistlichen Sinn des Gesetzes eingehen, Ursache haben, mit David auszurufen: „Gedenke nicht der Sünden meiner *Jugend*, und meiner *Übertretung*“!²² Denn wie es doch wahr bleiben soll, was Gott gesagt, daß das Dichten des menschlichen Herzens böse ist *von Jugend auf*,²³ so wird es auch wohl wahr bleiben, daß wir uns Alle schuldig gemacht haben der Übertretung des zehnten Gebots: „Laß dich nicht *gelüsten*.“ Unsere angeborene Blindheit, noch schlimmer geworden durch die Angewöhnung dessen was wir um uns her erblicken, macht uns unempfindlich für den Abglanz Gottes und die Majestät seiner Befehle. Nur bei gründlicher Bekehrung lernen wir als greulich *verabscheuen*, was vor Gott ein Greuel ist.

Was aber vor Gott ein Greuel ist, das eben ist der Wille der Völker auch noch bis auf den heutigen Tag. – Wir heißen nicht mehr Heiden, wir heißen Christen; die jedoch den Namen „Christen“ haben, aber tot sind, haben bis auf heute denselben Willen, welchen früher die Heiden hatten. Diese Greuel, welche bei dem Apostel verzeichnet sind, sehen wir allerwärts in den größeren und kleineren Städten der Christenheit mit frecher Stirn auftreten. Ja, es gibt kaum einen Ort wo eine Christen-Kirche oder Kapelle ist, und wo solche Greuel nicht gang und gäbe sind. Eben diese Stadt wimmelt von diesen Greueln, und eben der heutige Tag bekundet es, wie blind Christenmenschen darüber sind, welche Schlangennester sie in ihrem Busen nähren, und wie wenig sie als Sünde anschlagen was sie auf jedem Blatt der Bibel als *greulich* bezeichnet finden!

Unzucht in allerlei Gestalt; Ausschweifung und Vergeudung seiner Kräfte, seiner Gesundheit und jedes himmlischen Segens; Liederlichkeit und Leichtsinns; Vollsäuferien; Eß- und Trinkgelage und allerlei greuliche Abgöttereien: – das ist der Wille auch des hiesigen Volkes.

Und wie früher die Heiden ihren Willen mit ihrem *Gottesdienst* schminkten, so auch machen’s annoch alle Christen die unter dem Gesetz sind, von den Vorgängern des Volkes an bis zu dem, der aus gemeinen Mitteln unterstützt wird. Von Seinem Tag bekommt der Herr etwa die *Hälfte*; die *andere Hälfte* der *Teufel*, der sein Werk hat in den Kindern des Ungehorsams. – Selbst die heilige Taufe und das Eintreten in den heiligen Stand der Ehe, ja selbst das Austragen der Verstorbenen, über welche das ewige Wehe oder Wohl bereits erging, das Eröffnen eines Bethauses, das Einführen eines Predigers muß als Anlaß dienen, um öffentlich zur Schau zu tragen: „*Der Gott, den wir verehren ist der Gaumen und der Bauch.*“

Hier frage ich: wer von uns kennt nicht das traurige „*weiland*“, wo er *mitmachte*, wo er aus Gewohnheit mehr oder weniger *mitmachte*, ja sich treiben und hintreiben ließ zu dem was Menschen wollten; Menschen, die von dem lebendigen Gott erst seinen Segen wollen, und sodann ihn hinter die Türe stellen oder aus dem Hause treiben, um in Erfüllung zu bringen das Wort, was geschrieben steht: „Sie, die Hirten, wissen keinen Verstand, ein Jeglicher siehet auf seinen Weg, ein Jeglicher geizet für sich in seinem Stande. Kommet her, laßt uns Wein holen und voll saufen, und soll morgen sein wie heute, und noch viel mehr; aber der Gerechte kommt um, und Niemand merket es.“²⁴ Und

19 1. Kö. 18,12

20 Lk. 18,18-30

21 Phil. 3,6

22 Ps. 25

23 1. Mo. 8,21

24 Jes. 56,11.12; Kap. 57,1

das andere Wort: „Wiewohl jetzt, siehe, ist es eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken. Lasset uns essen und trinken, wir sterben doch morgen“.²⁵

So viele unser, meine Geliebten! lebendig gemacht mit Christo und in Wahrheit bekehrt worden sind, von nun an den Willen Gottes mit Freuden zu tun, die haben alle Ursache sich auch in dieser Hinsicht die Frage vorzulegen: „*Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Tod.*“ – Alle Ursache haben sie, mit dankbarem Gemüte zu lauschen auf die tröstlichen Worte: „*Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben*“.²⁶

Zur Heiligung? – Ja. – Und merket euch dieses Wort! Diese *Heiligung* währet den ganzen Rest des Lebens hindurch, den wir noch zu verleben haben.

Und nun die Antwort auf die *andere* Frage: „*Ist noch Gefahr da für uns, wiederum in solche Sünden verflochten zu werden; für uns, die wir die Wahrheit kennen und deswegen viel gelitten haben?*“

Und die Antwort ist *bejahend*. – Der Apostel Petrus ist Zeuge dafür. Sein: „Es ist *genug*, daß wir die *vergangene* Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen“ lehret uns, daß es uns *nicht genug* sein würde, wenn wir’s nicht von ihm hörten: „es *ist* genug“. Der Apostel Paulus ist der andere Zeuge dafür, denn an *Gläubige*, an *Heilige*, an *Erwählte* in Christo Jesu schrieb er: „Werdet auch nicht *Abgöttische*; gleichwie jener Etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder, zu *essen* und zu *trinken*, und stand auf zu *spielen*. Auch laßt uns nicht *Hurerei* treiben, wie Etliche unter Jenen *Hurerei* trieben, und fielen auf Einen Tag drei und zwanzig Tausend, laßt uns aber auch Christum nicht versuchen, wie Etliche von Jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen gebissen.“²⁷ Und wiederum: „Daß ich nicht abermals komme, und mich mein Gott demütige bei euch, und müsse Leid tragen über Viele, die zuvor gesündigt und nicht Buße getan haben für die *Unreinigkeit und Hurerei* und *Unzucht*, die sie getrieben haben.“²⁸ Und wiederum: „So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, – welche *ruchlos* sind, ergeben sich der *Unzucht*, und treiben allerlei *Unreinigkeit*, samt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht *also* gelernet.“²⁹ Und wiederum: „Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen: so laßt uns ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in *Fressen* und *Saufen*, nicht in *Kammern* und *Unzucht*, nicht in *Hader* und *Neid*. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum“.³⁰ Und nochmal: „*Saufet* euch nicht *voll Weins*, daraus ein *unordentliches* Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes“.³¹ Und abermals heißt es bei Johannes: „Kindlein, hütet euch vor den *Abgöttern*.“³² Und so spricht unser Herr selbst: „Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit *Fressen* und *Saufen* und mit *Sorgen* der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch“.³³

25 Jes. 22,13

26 Röm. 6,21-22

27 1. Kor. 10,7-9

28 2. Kor. 12,21

29 Eph. 4,17-21

30 Röm. 13,11-14

31 Eph. 5,18

32 1. Joh. 5,21

33 Lk. 21,34

Weil es sich also mit uns verhält, schließe ich mit der Frage: *Welche Losung ist uns gegeben, daß wir bewahrt bleiben, abermals mit solchen Greueln befleckt zu werden?* – Die Losung die uns gegeben ist, lautet so: „*Es ist genug.*“ Das ist die Stimme, die Losung unseres *Freundes*.

Die Hölle und der Tod sagen nie: „es ist *genug*“, die böse Lust sagt nie: es ist *genug*.³⁴ Jemehr man Sünde trinkt, jemehr will man trinken; je *mehr* Genuß, jemehr will man davon haben! Das ist ein unersättlicher Durst, welcher in der Hölle nicht aufhört. Und man ergibt sich dem *mehr* und *mehr*; bis man Leib und Seele zugrunde gerichtet. – „*Es ist genug*“ spricht der barmherzige Gott, und macht ein Ende unsern gottlosen Geschichten. „*Es ist genug*“ spricht der treue Hirte, und ruft das verirrte Schaf zurück und bringt es wieder auf die gute Weide. „*Es ist genug, ja zuviel*“, spricht die zerknirschte Seele, und schaut in dem vollseligen und allgenugsamen Gott eine Fülle des wahren Genusses des Lebens, der wahren Freude, eine solche Fülle alles dessen was ein armes Herz auf ewig glücklich machen kann, daß sie ein wahres Herzeleid darüber hat, die vorigen Tage des Lebens nicht in solchem seligen Dienste vollbracht zu haben, wobei Alles, was die Welt an Glanz, Pracht und Genuß aufbieten kann, wie Staub der Verwesung erscheinen muß.

O, wo nur *natürliche* Aufdeckung von Sünde und Schuld kommt; wo einem Menschen, der bis dahin in Greueln lebte, nur das Gewissen *wach* wird: – was wird und wurde da nicht von jeher getan und verleugnet, um durch strenge Buße das vergangene in Sünden zugebrachte Leben gleichsam auszuwischen und dafür zu *büßen*! Wie kann das mutwillig angefüllte Maß von Sünden und Ungechtigkeiten Manchen so tief *beugen*, daß er davon erdrückt wird! Wo aber die seligmachende Gnade uns ergriffen hat, da ist noch eine *andere* Reue da, die Reue, wobei man sich selbst verwirft und verworfen hat angesichts des heiligen Gottes; – die Reue, welche zu gleicher Zeit in Lob Gottes übergeht. Da ist nicht die *weltliche* Traurigkeit über Verlust eigener Heiligkeit, wobei es heißt: „Hätte ich es doch so oder so gemacht, dann –“, sondern die *göttliche* Traurigkeit, welche die Sünde als Sünde verabscheut in dem Lichte der *Gnade*. Und eben des Genusses der überschwenglichen Gnade wegen heißt es da im Herzen: Ich habe mich früher *genug* beraubt der Seligkeit, welche ich in Gott hätte haben können; ich habe *genug* mit meinen Sünden gegen seine ewige Liebe angekämpft. Und so sei dieses: „*Es ist genug*“ euch, meine Geliebten! was die Rebekka für den Isaak war, da er nahe dran war um des Wildbrets willen von dem Teufel eingefangen zu werden, um zeitlich mit Esau zu essen, statt ewig mit Jakob. Amen.

34 Spr. 30,15.16